

JAN ČAPEK

5. Internationale Konferenz „Interkulturelle und transkulturelle Dimension im linguistischen, kulturellem a historischem Kontext“ am Lehrstuhl für Fremdsprachen an der Philosophischen Fakultät der Universität Pardubice

Vom 4.–5. Oktober 2013 veranstaltete der Lehrstuhl für Fremdsprachen zum fünften Mal seine traditionelle „biennale“ Konferenz zum aktuellen Thema Multikulturalismus in allen seinen möglichen Formen, Erscheinungen, Dimensionen, Schattierungen, Konsequenzen, Schwierigkeiten sowie Gefahren. In Bezug auf die Tradition der vorherigen vier Konferenzen ist es keine Überraschung gewesen, dass das Interesse an der aktiven Teilnahme wiederum die letzte, im Jahre 2011 organisierte Veranstaltung überstieg. Es sind erneut nicht nur zahlreiche tschechische Forscherinnen und Forscher gekommen, um ihre Beiträge persönlich zu präsentieren, sondern auch viele Gäste aus dem Ausland, und zwar aus dreizehn Ländern (Österreich, Deutschland, Spanien, Russland, Ukraine, Moldau, Polen, Slowakei, Ungarn, Belarus, Indien, Georgien und Türkei). Die absolute Mehrheit der Beiträge wurde auf Deutsch vorgelesen, einige auf Englisch und ausnahmsweise auch Tschechisch, Slowakisch und Russisch. Diese sprachliche Vielfalt bestätigte einmal mehr den multikulturellen Charakter der Konferenz und entwickelte die alte mitteleuropäische Tradition der aktiven lebendigen und alltäglichen Mehrsprachigkeit weiter, die bis zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein besonderes Merkmal dieser Region war.

Den einführenden Plenarvortrag „Nach dem frischen arabischen Frühling ein verbrennender arabischer Sommer“ mit dem Untertitel „Nationale, regionale und globale Konnotation“ hielt nach der Konferenzeröffnung durch den Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Pardubice, Herrn Professor Petr Vorel, der Arabist, Orientalist sowie Publizist Jaromír Marek, der ehemalige tschechische Botschafter in Algerien (2001–2005), der sich systematisch der Problematik des Nahostens und Nordafrikas widmet. Es ist ihm gelungen, die Zuhörer auf prägnante und qualifizierte Weise in die Geschichte, Grundlagen, Vorsätze, regionale sowie dogmatische Besonderheiten des Islam einzuweißen und auf die Zusammenhänge mit Europa oder die Einsicht in die gegenwärtige Problematik der arabischen

Transformationsländer (Ägypten, Libyen, Tunesien bzw. Syrien, wo schon seit einigen Jahren ein Bürgerkrieg gegen das Regime von Bashir Assad tobt) hinzuweisen. Der andere Gast der Konferenz war der schweizerische Schriftsteller slowakischen Ursprungs Dušan Šimko, der zwar über einen Schweizer Reisepass verfügt, jedoch in Košice/Kaschau geboren wurde und heutzutage einer der international bekanntesten slowakischen Gegenwartsautoren ist. Er ist nach der sowjetischen Invasion am 21. August 1968 in die Schweiz emigriert und hat dort politisches Asyl erhalten. In Basel beendete er sein Studium der Geologie und Mineralogie und wirkt bis heute als Privatdozent an der Universität Basel. Als Publizist begann er in Zeitungen und Wochenblättern seine Feuilleton-Beiträge herauszugeben, u.a. in der „Neuen Zürcher Zeitung“, in der „Frankfurter Rundschau“, im „Rheinischen Merkur“, im „Bund“, im „Tagesanzeiger“ und in der „Weltwoche“. Er war auch freier Mitarbeiter des Schweizer Radios DRS 2 und des Radios Freies Europa in München, das unzensurierte Informationen nach Osteuropa sendete und damit die totalitären Regime unterwanderte. Deswegen konnte Šimko erst nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ auch in seiner Heimat veröffentlichen. Zu seinen Werken zählen *Der Marathon des Juan Zabala* (1984), *Japanischer Diwan* (1993), *Das VI. Bataillon* (1997), *Exil in Basel, Gespräche mit Flüchtlingen aus der Tschechoslowakei* (2003), *Esterházys Lakai* (2005) sowie *Gubbio – das Buch der Denunzianten* (2008). Seine Bücher sind im Deutschen, Englischen, Ungarischen, Serbischen und Tschechischen erschienen. Große Aufmerksamkeit widmete er seiner Geburtsstadt Košice, zum Beispiel in der Anthologie *Košice war eine europäische Stadt* (2005) und vor allem in *Košice-Kaschau. Ein Reise- und Lesebuch* (2013), das die ostslowakische Metropole als Europas Kulturhauptstadt 2013 (gemeinsam mit dem französischen Marseille) vorstellte. In seinem Konferenzvortrag erinnerte sich Dušan Šimko an die altherwürdigen multikulturellen Traditionen und Wurzeln dort, wo neben Slowaken und Ungarn auch Deutsche, Polen, Juden, Roma, Ruthenen, Ukrainer, Russen und nach dem 1. Weltkrieg ebenfalls viele Tschechen (Beamte und Angestellte, Lehrer, Soldaten, Polizisten, Ärzte) lebten und den Ort kulturell sowie sprachlich prägten. „Kaschau war eine europäische Stadt ...“, so erinnert sich außerdem der weltberühmte ungarische Schriftsteller Sándor Márai in der Darstellung seines Berufskollegen und Landsmanns Šimko an die geliebte Geburtsstadt und ihr Vielvölkergemisch und dabei ist er nicht der einzige mit der Stadt verbundene Schriftsteller. Es folgen Thomas Mann, Egon Erwin Kisch oder auch Sándor Petöfi als Beispiele von Autoren, die von Kaschau schrieben oder die Stadt besuchten. Verdiente Aufmerksamkeit widmete der Vortragende auch einer Sportveranstaltung, und es war ein schöner Zufall, dass eben der von ihm erwähnte Košice – Friedensmarathon, der seit 1924 durchgeführt wird und damit nach dem Boston-Marathon der zweitälteste der Welt und der überhaupt älteste Marathonlauf Europas ist, gerade an demselben Wochenende wie die Konferenz stattfand. Es war schon der 90. Lauf und diese Sportveranstaltung prägte sowohl

die moderne Stadtgeschichte, sie regte auch Dušan Šimko dazu an, Abschnitte aus seinem literarischen Erstling *Der Marathon des Juan Zabala* vorzulesen – begleitet von illustrativen Fotos der Stadt (mit tschechoslowakischen Soldaten vom ersten Lauf, dem kleinen argentinischen Läufer Zabala, der einige Monate vor seinem Triumph bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles so schnell in Košice lief, dass die Veranstalter das Stadion nicht aufzuschließen vermochten, sodass der Sieger auf dem Weg ins Ziel über den Zaun klettern musste, bis zum späteren barfüßigen Olympiasieger von Rom 1960 Abebe Bikila aus Äthiopien usw.), wo sich auf der Strecke die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten befinden (das historische Rathaus, der gotische Dom der Heiligen Elisabeth u.a.). Es wurde unter anderem auch erwähnt, wie der erste Marathon, zu Ehren der Gründung der Tschechoslowakei am 28. Oktober 1924 organisiert, die fast feindlichen Gemeinschaften – Slowaken und Ungarn – vereinigte.

Die Themen der fachlichen Vorträge der anderen Konferenzteilnehmer waren z.B. der Problematik der tschechisch-deutschen Fachterminologie, dem kulturellen Dialog in der Antiutopischen Literatur, wirtschaftlichen Aspekten der deutschen Wiedervereinigung, Methodik und Didaktik von Leseverstehen, dem Thema der Suche nach der eigenen persönlichen Identität, regionaler Problematik bei den Lebensformen von Minderheiten, der Rezeption der Werke Jaroslav Hašeks und Franz Kafkas in der Moldau sowie in Ungarn (bzw. im Vergleich mit anderen russischen sowie ungarischen Autoren), Frage und Bedeutung der interkulturellen Kommunikation im Fremdsprachenunterricht in multikulturellen Ländern (am Beispiel von Indien), Krise des Multikulturalismus in Deutschland, dem sprachlichen Purismus, der Translatologie und deren Probleme, der Analyse der sprachlichen Situation im Ostweißrussland, Gestaltung der Feindbilder am Beispiel tschechischer Hussiten und deutscher Katholiken, der Kultur in der Zeit der Globalisierung und Migration, Facebook-Problematik, den jugendliche Subkulturen, der politischen Korrektheit, dem Verständnis für das Anderssein und vielen weiteren Inhalten gewidmet. Viele Teilnehmer inspirierte Karl Heisel von der Universidad de Pablo Olavide Sevilla, als er in seinem Beitrag mit dem Titel *Unterrichtsprojekte mit interkultureller und interdisziplinärer Ausrichtung. Erfahrungen an der spanischen Universität Pablo de Olavide* näher die gegenwärtige Tendenz an spanischen Universitäten erklärte, wo es aktuell bei den Bachelorstudiengängen zu einer Verminderung der Präsenzphasen und gleichzeitig zur Erweiterung der autonomen Arbeitszeit der Studierenden gekommen ist. Als Lösung dieser Situation bietet sich seinen Ausführungen zufolge auch Projektarbeit mit interkulturellen Elementen und interdisziplinärer Ausrichtung an.

Die Pardubicer Konferenz konnte auf diese Weise wieder eine Plattform für die erwünschte intensive Begegnung einiger linguistischer Fachbereiche und Sprachen bilden, von geographischen, wirtschaftlichen, politischen sowie

kulturellen Dimensionen. Sie schaffte oder vertiefte somit günstige Voraussetzungen für eine weitere Gestaltung akademischer Kooperationen bzw. persönlicher, fachlicher, beruflicher oder institutioneller Beziehungen.

Zur gelungenen Organisation der Konferenz, Zufriedenheit der Teilnehmer sowie zur Absicherung aller notwendigen begleitenden Angelegenheiten auf einer europäisch standardisierten Ebene haben auf herausragende Weise auch Stiftungen und Sponsoren beigetragen. Neben den deutschen Institutionen Fritz Thyssen Stiftung und Goethe-Institut Prag waren es ebenfalls die Pardubicer Region, das Magistrat der Stadt Pardubice sowie die Firma Pavlik CZ. Dank der Geldgeber und Sponsoren war es möglich, die persönliche Teilnahme einiger Vortragenden zu unterstützen. Ohne die Übernahme der Reise- und Aufenthaltskosten wären die Visaerteilung und damit auch die bloße Anwesenheit der Kollegen aus Belarus, Georgien und aus der Moldau auf der Konferenz völlig ausgeschlossen gewesen. Darüber hinaus wären der repräsentative, gesellschaftliche und gastronomischen Konferenzrahmen sowie das interessante kulturelle Begleitprogramm während der ganzen Tagung kaum sichergestellt werden können.

*PhDr. Jan Čapek, Ph.D.
Univerzita Pardubice, FF, KCJ
Studentská 84
532 10 Pardubice
jan.capek@upce.cz*